

05

B

104









Den  
Verblüheten Cassien Baum

Wolte

Nach allzu frühzeitigen Verbleichen

Des

Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Johann George

von Waidorf /

auff Berga

Hochfürstlichen Sächsl. Christiansburgischen

Hochbestalt gewesenen Haus-Marschalls und Ampts-

Hauptmanns zu Eisenberg /

Welches geschah den 2. Junii istlauffendes 1698sten Jahres

Als einem Beyspiel Menschlicher und unbestän-

diger Hinfälligkeit bey Seiner kühlen

Verwesungs-Städte

Statt unvergängl. Denckmahles

aus schuldigster obliegenheit

vorstellen

Des Seeligst Verstorbenen

Höchst betrübtesten Vetter.

H. A. v. B.


---

WZTENBERG /

Gedruckt / bey Johann Haken.





 D lasset sich dennoch unter der frölichsten Jah-  
res Pracht / so vieler Tausend Wunderfahnen  
Nachgemahlde Himmlischer Schönhei-  
ten / ich meyne so vielerley eingebiesamten  
Bluhmen / daß wiedrige Trauer = Zeichen de-  
rer betrübtten Cypressen mit finden und antreffen! So kan uns  
dennoch kein einziger / vormahls mit Rosen = Farbichten Blumen  
stolkzierender / iko mit angenehmsten Früchten belasteter Baum  
die feste Hoffnung geben / seines immergrünenden und unver-  
gänglichen Wohlseins! So redet uns vielmehr ein ieder / auch  
in seiner grösten Lust ikt stehender Stamm / tieff ins Herzk / daß  
sie eben / wie der schon zu Neronis Zeiten über acht hundert und  
vierzig Jahr geschäkete Ficus Ruminalis zu Rom / und der gros-  
se Sonnen = Baum im Lande Persien / verdorren / und ver-  
welcken und verblühen müsten : Kurck daß Lust und Unlust  
aus einer Wurckel wachse. So gar streitet alles mit der Zeit  
ümb den Vorzug veränderlichen Unbestandes. Das Wol-  
lust volle Egypten / welches sich zwar mit seinen delicaten Casi-  
en = Baume gerne vor andern Ländern einen Vorzug nehmen  
will / würde sich vor Hochmuth nicht kennen / wenn es uns die  
Garan-



05 B 104



Garantie von seiner annehmlichen Unvergänglichkeit thun könnte; Allein so muß es nothwendig gestehen / daß auch an diesen die Goldgemengte Schönheit seiner tragenden Blumen / wie bey andern die Ursache seines Todes und Unterganges sey. Von diesen den größten Nußbäumen ähnlichen Casien-Baume / weiß sonst das lüsterne Gold / so viel Ruhmens zumachen / daß es männiglich gestehet / es habe die Fruchtreiche Gütigkeit der Natur ihn mit so viel mehr Tugenden als Blättern für andern Bäumen gezieret. Seine starcke Nester starcken gleichsam für Blumen / welche an Gestalt vollen Rosen gleichten / an Farbe des Gold / an Geruch die Indianischen Nägeln / sonderlich bey Aufgange der Sonne / übertreffen. Damit es ja aber niemahls diesen Leuthen an Del der Bollust ermangeln möchte die Ampeln ihrer Begierden damit zu unterhalten / so pflegen sie sich täglich frühe unter diesen Bäumen / mit der davon eingebiesamten Morgen-Lufft zu laben und zu erquickten. Geseht nun gleich / daß dieser Baum dieses von dem gütigen Himmel erhalten habe / daß er sich wegen weit schönerer Tracht und heilsamen Annehmlichkeit vor andern rühmen könnte / würde doch sein endliches Verblühen / und völliger Untergang klares Zeugniß abstaten / daß wie in dieser allgemeinen Vergänglichkeit / also auch an ihme nichts unvergängliches anzutreffen sey. Vergönne mir aber Seeligster Watzdorff / daß ich nach deinen uns höchst-Schmerklichen Ableiben / deine hohe Vortrefflichkeiten / welche ihres gleichen wenig / höhere aber nirgends antreffen / mit diesen annehmlichsten Casien-Baum derer Egyptier in Vergleichung ziehe. Denn so weist uns ja gleich der ansehnliche Stamm auff dein Wohlgebohrnes Geschlecht / welches dich



der Welt geschencket hat. Niemand der nur einige Nachricht kluger  
und Hoherfahrner Hoff-Bedienten hat / wird das Hoch-Adeli-  
che Wackdorffische Geschlecht / aus welchen du Seeligster /  
entproffen / davon ausschliessen. Denn so zeigt es uns ja hochan-  
sehnliche Federn / welche auff den / obgleich zuweilen ungewissen  
Hoden Fürstl. Hoffe dennoch auff's prächtigste gegrünet / so  
stellet es uns vor Augen feste Pfeiler / auff welchen Hoch-Fürstl.  
Regierungen und ganze Hoff-Städte / kurz zu sagen / der  
Wohlstand des Landes / die Festigkeit des gemeinen bestens ge-  
gründet stunde. Was ist es denn nun Wunder / daß von diesen  
Höchstrühmlichen Geschlechte nicht eine blinde Säule als viel-  
mehr ein scharffsichtiger Adeler wieder gezeuget worden. Nicht  
allein aber wurdestu Seeligster in diesem Stücke mit liebrei-  
chen Augen von dem Belücker angesehen / sondern auch die gültigste  
Natur hatte dich mit zusammen gesetzten vollen Händen / aus-  
gearbeitet / und deine schöne und hohe Seele mit einen zierlichen  
Reibe / wie den Balsam-Beruch der Rosen und die Krafft  
der Granat-Aepffel mit Purpur / umbüllet / so gar daß uns der  
Egyptische Casien-Baum solche geschickte Aeste nicht zeigen kan /  
als die männlich belebten Gliedmassen waren / so deinen edlen Leib  
ziereten. Und mit was vor annehmlich grünen Blättern / ich  
will sagen mit was vor netter Geschicklichkeit / und geschickten Leb-  
haftigkeit waren nicht diese bekleidet und ausgeschmückt / von  
welchen weit aussehender Witz leicht lesen Kunte / daß du von  
was grossen zu was grossen geböhren seyest. Und so ließ auch  
dein folgendes heran wachsen / die von deiner künfftig erfolgen-  
den annehmlichsten Bluth gefaste Hoffnung in geringsten nicht  
fallen. Denn hatte nur dein Stamm einige Festigkeit in  
Wachs-



Wachsthum erlanget/wurde Er gleich an Fürstliche Höffe ver-  
setzet/allwo er die tieffsten Wurkeln/gleich bey den ersten Einsen-  
den zu fassen begunte. Was kunte aber darauff anders als eine  
vollkommen annehmliche Bluth erfolgen / welche die süßeste  
Krafft eines sonderbaren Geruchs auff Fürsten/Land und Leute  
häuffig athmete? Und zwar gleichte diese kräftigste Bluth sei-  
ner durchgehends großmüthigen Berrichtungen an Gestalt vol-  
len Rosen/weil Sie nach mehr als hundert der klügsten Staats-  
Regeln/gleich als einer untrüglichen Synosur und Richt-schnur  
abgemessen / und nach sattfam erlangten Strahlen seines Weil-  
samsten Vernunft liches / erst in das freye herausbarcken / so  
daß auch ein hundert äugiger Argus nichts daran finden können/  
welches etwa nach einer unzeitigen Unreiffe geschmecket hätte.  
Daher kunte sie auch gar leicht die couleur des reinesten Goldes  
erreichen / welche keinen falschen Beysak / des gelben Meides / der  
feurigen Ehrsucht / des blassen Geizes / der zweyfärbigten Unge-  
rechtigkeit / und anderer an Höffen üblichen Laster vertragen  
kunte. Denn so war stets des Seeligsten erste Sorge / Gott  
und seinen Fürsten treu zu seyn. Darumb war er auch bey dem  
Fürsten in Ansehen / doch achtete Er sich deswegen selbst niedri-  
ger. Vor seines Durchl. Fürsten Wohlfarth wachte er auch in  
Schlaffe / und damit dieser Schlaffen kunte / wachte er auffß be-  
ste. Des Landes Noth gieng Ihm zu Werken vor Seiner ei-  
genen. Keinen halff er deswegen daß er sich möchte Gewinnst  
machen / denn Wohlthaten bezahlt zu nehmen hielt er vor eben  
so thöricht / als den Breiß des Goldes durch einmischung gerin-  
ger Schlacken vergeringern. Jedermans Vergnügen war  
seine eigene Freude / und die Hoffnung bey jedweden in guten  
Andencken zu seyn / sein niemanden nichts enziehender Gewinn.



Seiner geliebtesten Ehegemahlin war er ein aufrichtiger Isaac.  
Seinen Hochadelichen Kindern ein treuer Jacob. Kurck alles  
Absehen Seines Thuns zielete dahin im Leben die Gnade  
Gottes / die Liebe Seines Fürsten / der Hochadelichen Seini-  
gen und sämtl. Unterthanen / nach dem Tode aber ein gutes Ge-  
dächtniß zu erwerben. *Ferro* oder *Hierro* weiß curieußen  
Augen einen Wunder-Baum zu zeigen dessen Blätter so viel  
Wasser von sich tröpfflen lassen / daß nicht allein die Einwohner /  
sondern auch vorbey Reisenden sich dessen Wassers zum Über-  
fluß bedienen können. Du Seeligster *Watzdorff* warest  
fast eben dergleichen Baum / dessen Blätter und Bluhmen / das  
süßeste Maß unverfälschter Aufrichtigkeit / durchdringender  
Hülffe / und kräftigen Trostes / nicht allein auff die Deinigen /  
sondern auch auff so viel hundert Hülff-bedürfftige treuffeln und  
fallen liessest. Und fehlte deiner Vollkommenheit nichts als  
die beständige Unvergenglichkeit. Aber so bleibet doch wohl nun  
alles Leben der Menschen ein Wein / dessen Geschmack endlich ist  
weinen : alles auch das herrligste Thun der Sterblichen blei-  
bet ein hellerscheinendes Licht das Allmählig verdunkelt / und  
wenn es am besten leuchtet vergehet : eine wohlriechende Rose  
die zuletzt verreckt. Denn so hastu ja Seeligster *Watzdorff*  
auch Dich der allgemeinen u. nothwendigen Vergänglichk. nicht  
entziehen können / der umb deine sterbens Zeit angehende an-  
nehmlichste Sommer war dein Winter / und da alle mit so viel  
tausend Blumen vormahls schwangere Bäume / ihre völlige  
Augen-Wehde der Welt hervorgeben / achtetestu uns ferner  
nicht würdig deiner kräftigsten Bluth / sondern dein Stamm  
verdorret / die Blätter fallen verwelckt zur Erden / und *S*  
Jame



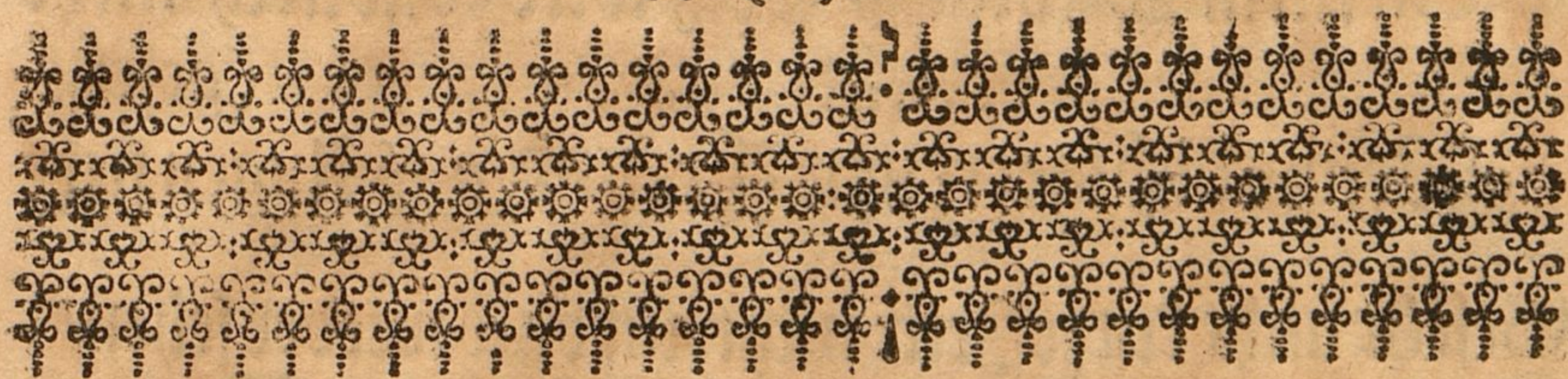
Stammer ein rauher Todes = Nord beraubet uns deiner  
unvergleichlich schönen Blumen. Nun lassen sich an der  
Stelle wo dein edler Stamm geblühet / antreffen / thränende  
Augen / klagende Lippen und weinende Herzen. Kaiser  
Carolus der fünfte / kan der Leiche seines geheimden Raths /  
des Cardinals de Troy / ob gleich in schwarzen habit dennoch  
mit nicht so betrübten Geiste gefolget seyn / als welchen der  
Durchl. Christian durch seine mitleidige Geber-  
den über dein Ableiben an den Tag leget. Denn so weiß Er /  
daß er verlohren eine starcke Seule seiner Stadt / ein Saabsaal  
seiner Sorgen / eine Sonne seines Landes / und damit ichs furch-  
fasse *hominem bonum* einen aufrichtigen ehrlichen Diener. Denn  
so pflegten einst die Florentiner die zu der Absicht der Wohlfarth  
ihres Landes bestelte 12. Männer zubenennen. Der höchst be-  
trübten Hochadelichen Wittwe schmercket dieses noch am mei-  
sten / daß auch die viel tausend Thränen ihrer von weinen müden  
Augen nicht zulangen den Verlust ihres höchst liebreichst ver-  
blüheten Casien = Baumes außkommentlich zu beweinen / sie  
beseuffzet den Verlust ihrer Crone ja ihres treuen Agaten. Und  
wo nehme ich wehmüthige Worte genug her / das Be-  
trübniß der Hochadelich verwanseten Kinder genugsam aus-  
zu drücken? Sie wünschen daß doch die Flüsse ihren Thränen  
armen Augen Wasser = leihen mögten / das allzufrühzeitige ver-  
blühen ihres Trostreichen Casien Baumes zubeweinen. Selbst  
wir welche das Gelücke zu deinen Bluts = Freunden erkieset hatten  
können unsere Thränen bey deinen schmerzlichen Verblühen  
nicht hemmen. Insonderheit warest du mir der jenige feste  
Stamm / umb welchen sich der muntere Hoffnungs Ephew von  
meinen Münsftigen grünen auffß festeste geschlungen hatte.



Nun aber benecke mit vielen Thränen den Baum dessen un-  
 gleichliche Bluth so zeitlich verblühet ist. Jedoch was sage ich  
 verblühet. Heydnische Augen dürfften vielleicht dieses Urtheil  
 fällen/ob sey nun alles mit ihme vor verlohren und verdorben zu  
 halten: Allein geistiger und feuriger Dinge Eigenschafft ist die-  
 se: Sie schwingen sich bald wieder zu dem Himmel als ihren  
 Ursprung/ ja sie bearbeiten sich enfrigst zu ihren Anfang/ wo-  
 her sie entsprossen/zugelangen. Darumb muß gleich Seelig-  
 ster **W**arzdorff dein hinfälliger Stamm/ deines sterbl. Lei-  
 bes in der finstern Grabes-Grufft vermodern/ von Würmen  
 zernaget/ in flüchtige Asche ja gar in ein blosses nichts verwan-  
 delt werden/ soll er doch an jenen allgemeinen Frühlings Tage  
 verherrlichter Auferstehung wie das Gras/ ja wie die von al-  
 ler Säulniß freyen Cedern aus der Erde her vor sprossen/ und  
 von aller unvollkommenen Unbeständigkeit/ ja selbst von der Art des  
 Todes hinfort befreyet seyn. Inzwischen ist schon der Geisti-  
 ge Kern/ ich meine Deine vollkommene Seele/ in das Wollust-  
 reiche Land des innergrünenden Paradieses versetzt und aufge-  
 nommen worden/ da sie mit tausendfachen Vergnügen erwar-  
 tet derjenigen Stunde da sie mit ihren Stamme wieder verei-  
 niget und ewiger Glückseligkeit/vollkommenheit und Unverweß-  
 ligkeit theilhaftig werden wird. Vormahls vergnügten wir  
 uns an Deines Stammes herrlichen Bluth/ nun labest du dich  
 ohne auffhören an den Purpurfarbenen Baume des Lebens  
 Christo Jesu. Du bist in ihm gepflanket/ du grünest nun in ihm  
 sondern Furcht des verwelckens/ du blühest nun in ihme ohne  
 Sorge des verblühens. Wir inzwischen vergnügen uns mit den  
 muntersten Blättern deines gütigsten Andenkens/ und behal-  
 ten Deinem Stamm stets vor Augen Deine Blätter  
 im Gemütthe Deine Bluth im Werken. Nun so er-  
 gütze dich nun an der unvergänglichen Blühme zu  
 Saron/ an der Rose in Thal Christo **JESU** du Seeligster.  
 Dein Stamm ruhe in der Kühlen Grufft/ Dein Nachruhm in  
 unsern Gedächtniß. Es nahen bald die frohen Stunden da ich  
 und alle deine Hochadeliche angehörigen aus dem unbeständigen  
 Welt-Garten und seiner verwelckenden grünen Bluth heraus-  
 gehen/hingegen in den innergrünen Eden des ewigen Lebens mit  
 Dir/herrlicher als alle Casien-Bäume Egyptens grünen/ grü-  
 nen und blühen/ blühen und nimmermehr verblühen werden.

\* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*





# EPICEDIA.



*Et in morte adhuc durat Amor!*



Nur das Herz Jonathans mit  
 Davids Herz verbunden/  
 So daß der Herzen kein's das  
 andre überwunden/  
 Hat/in dem Liebes-und ge-  
 machten Freundschafts-  
 Bund/

Weil sich diß Herzens-Paar geliebt aus Her-  
 zens-Grund.

So war/mein Jonathan/dein und mein Herz be-  
 schlungen

Ingleichen Bund un Band; daß mit beredter Zungen  
 kaum auszusagen ist : Denn mein Herz dein  
 Herz so

Beliebet/ als sich selbst/ war ohn dich selten froh.

Drum wie/ wenn hier ein Freund vom andern Freund  
 weg ziehet/

Nur auf gewisse Zeit/ ihm nasses Aug nachsiehet

⋈

Co



So mein Davidisch Herz wird dadurch mehr  
verlekt (geseht.

Wenns dich/getreuen Freund/aus Augen sieht

Geseht nicht kurze Zeit; nicht auf bald wieder sehen/  
Sondern wenn D J G H der Todt aus der Welt gar  
heist gehen

Das schmerzet/ herket nicht/ ein Herz herzlicher  
Lieb/ (Lrieb.

Das D J K gank eigen war/ aus treuen Liebes

Weil aber dein Verlust von G D Z ist so versehen/  
Das unser Eintrachts-Band länger nicht soll be-  
stehen;

So wiß' / daß Atropos auflöse zwar diß Band/  
D J G H mir aus Herke doch nicht reiße ihre Häd.

Zum Zeichen desden/das Seiner nie sey vergessen/  
Will Dir ein Denckmal ich aufstellen bey Sympressen  
Das/wer vorüber geht/die Lobschrift lesen kan/  
Ich feuchte meinen Kiel hierzu mit Dinte an:

Hier ruht ein werther Mann/der G D Z auch lieb-  
werth hielte; (zielte/

Der auf der Fürsten und des Landes Wohlfahrt  
Der Hoff und Cammer Staat so klüglich hat  
regiert (geführt.

Das Er bey hohem Ruhm/den Marschall Stab

Die treue Eh-Gemabl und reichen Ehe Segen/  
Wust Er mit Rath un Z hat versorgend zu verpflegen;  
Dem



Dem Nächste diene Er in hoch uñ niedern Stand  
Wie dieses Jedermann in Warheit ist bekant.

Bekant ist diß auch M J R/der hier die Grabschrift  
schreibet

Uñ dieses Lob Gedicht/ Stahl/ Steinen einverleibet  
Der seinen hertzens Freund in die Grufft rufft  
noch nach:

Ein herz empfindliches/ ein herzsehnliches Ach!

Ach/ selig/ Seliger/ ruh' auß in deiner Kammer  
Von Ambts und Kranckheits-Last entlastet und  
von Jammer/

Deß die Welt über voll: schlaff auß biß D J S  
erweckt

Dein Heyland der nach Dir die Wacht Hand  
ausgestreckt.

Seinen im Leben treugewesenen werthen Freunde wolte im Tode  
noch seine Ergebenheit contestiren

Carol Friedrich Hofe.



**W** Ann Adel/ Ruhm und Ehr/ dem Todt könt widerste-  
hen/

Der theure Wagdorf hätt denselben nie gesehen/  
Dieweil er aber nicht vor solchen Franck und frey/  
So merck ein jeder sich zur Regel diß hierbey/

Und sterb eh er einmahl verderbe und ersterbe/  
Damit er wann er stirbt/ nicht sterbe und verderbe/  
Durch diesen Lebens-Lauff verscherzt man und erhält/  
Des lebens Ewigkeit in jener andern Welt.

Wie hat doch diß so wohl der Seelige studiret /  
Drum er sein Leben hie so löblich hat geführet/  
Daß disem Hofe er recht zum Exempel war/  
Und jeder wüntschte nur Wagdorff leb hundert Jahr.

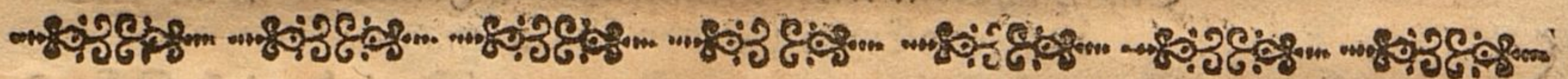
X 2

Weil



Weil aber Menschen Wunsch ohn Gott nicht kan bestehen/  
 Dann daß ergehen muß was er ihm außerschen/  
 So hat ihm auch beliebt auf recht besondre Arth/  
 Von uns zu nehmen weg/ am Tag der Himmelfarth/  
 Heist daß nicht sonderlich / heist daß nicht selig scheiden/  
 Mit Jesu Himmelfarth zu halten/ und auß Leiden/  
 Gelangen an den Orth der grossen Herrlichkeit/  
 Allda ihm Jesus hat die Ehren-Grohn bereit.  
 Drum werthe Freundin/ last daß allzugroße trauren/  
 Es ist zwar der Verlust hergschmerzlich zu bedauern/  
 Doch denckt Gott fordert nur mit recht hinwieder ab/  
 Was Er euch ehemahls nur aufzuheben gab.  
 Des Höchsten Weißheit hat es schon zuvor gesehen/  
 Was noch für Ungemach auf Erden soll geschehen/  
 Darumb verwahret er den Seeligen dafür/  
 Daß ihm solch Elend/ Noth und Jammer nicht berührt.  
 Der wird auch demahleinst mit freuden wieder geben/  
 Was er genommen hier und dort in jenem leben/  
 Wird Eurer Liebes-Frucht erst rechter Zucker seyn/  
 Geht gleich die Grausamkeit des Todes bitter ein.

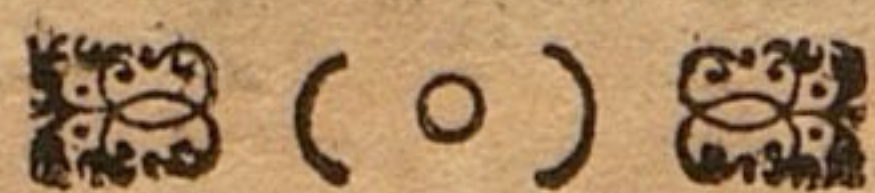
Von einem vor die hinterlassenden Leidtragenden  
 Beständigen Getreu-Verbundenen Herze.



**A**kdorff dessen kluger Geist/  
 Unsern Sachsen hochvergnügte/  
 Dessen Rath sich weißlich fügte.  
 Ist O weh von uns gereist/  
 Fahn- und Schild und Marschall-Stab/  
 Ziehren ieko zwar seyn Grab/  
 Doch der Ruhm von großer Jugend/  
 Lebet wie in steter Jugend.

Aus herzlich betrübtten Mitleiden / ob zwar frühzeitig  
 doch Seligen Ableben seines Hoch-werthgeschäs-  
 ten Freundes schrieb dieses

Rudolph Albrecht von Zümpling.





05 3 104

ULB Halle 3  
003 777 685



1072

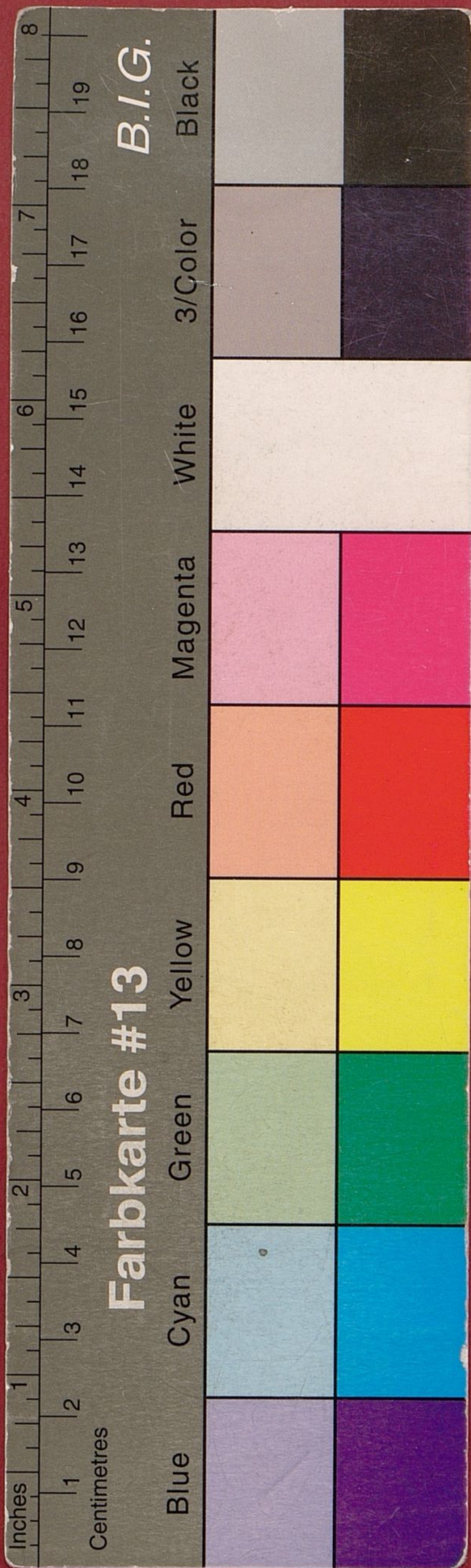
06











Den  
Verblüheten Cassien Baum

Wolte

Nach allzu frühzeitigen Zerbleichen

Des

Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Johann George

von Waddorf /

auff Berga

Hochfürstlichen Sächsl. Christiansburgischen

Hochbestalt gewesenen Haus-Marschalls und Ampts-  
Hauptmanns zu Eisenbergk /

Welches geschah den 2. Junii istlauffendes 1698sten Jahres

Als einem Beyspiel Menschlicher und unbestän-  
diger Hinfälligkeit bey Seiner kühlen

Verwesungs-Städte

Statt unvergängl. Denckmahles

aus schuldigster obliegenheit

vorstellen

Des Seeligst Verstorbeneu

Höchst betrübtesten Vetter.

H. A. v. B.

WETZBERG /

Gedruckt / bey Johann Haken.